MASTBESETZUNG VOM 13. – 18. MÄRZ 1983 UND DEMONSTRATION AM 19. MÄRZ 1983

Fünf Tage lang besetzte der Student Claus Berlage den Mast einer 380-KV-Stromleitung in der Nähe des AKW Grohnde. Dazu finden sich hier zwei Pressemeldungen und ein persönlicher Bericht.

Die PreußenElektra schickte Claus Berlage später „mit vorzüglicher Hochachtung" eine Schadensersatzforderung über 39.636,34 DM; sie wolle sich aber „vorerst" mit einer Abschlagszahlung von 24.000 DM zufrieden geben. Später wollte auch die Bezirksregierung Hannover knapp zehntausend Mark haben.

Die Fotos von der Strommastbesetzung stammen von Hans-Wilhelm Linders, Leer.

Dewezet vom 18. März 1983

Aus dem „Spiegel" 17/1983:

„Fünf Tage und vier Nächte lang harrte Berlage auf seiner Holzplattform im Stahlturm, um dem Widerstand gegen den Grohnder Atommeiler friedliche Zeichen zu setzen. Er spielte Radio und Mundharmonika, ließ Zettel mit Botschaften zur Erde segeln.
‚Kein Arsch hat was bemerkt', ärgerte sich anfangs der Aktionist, aber dann bekam Berlage noch Reaktion genug: erst von den Trupps, die der Staat und seine befreundeten Organe in Fällen bürgerlichen Ungehorsams einzusetzen gedenken, und dann vom Masteigner, der Preußischen Elektrizitäts-AG in Hannover. Sie präsentierte die Rechnung für die Luft-Schau: 24.000 Mark.
Während Berlage auf seiner Ebene turnte und telephonierte, hatte sich am Fuß des Mastes viel Wehr versammelt: Feuerwehr, Dorfpolizei, Kripo, Sondereinsatzkommando, Polizeipsychologe, Pfarrer und Rotes Kreuz. ‚Wenn uns der entwischt', stöhnte ein Beamter, ‚stehen wir schön blöd da.' Der Dienst ging rund um die Uhr."

Dewezet vom 18. März 1983

„Gestern abend, kurz vor 20 Uhr: Pastor Kuhrmeyer und Hamelns Superintendent Lange hatten mit dem Mastbesetzer schon seit Dienstag zunächst auf Zuruf, dann per Feldtelefon, Verhandlungen geführt, ihn gebeten, die für ihn lebensgefährliche Aktion abzubrechen – mit Erfolg.
Zuvor hatten die beiden Kirchenvertreter in Gesprächen mit der Polizei die vom Kletterer gewünschten Zugeständnisse ausgehandelt: Nach Nennung seines Namens und seiner Adresse im Beisein eines Anwaltes durfte er das Polizeirevier in der Lohstraße in Hameln wieder verlassen, falls sich bei der Personenfeststellung keine Hinweise auf Straftaten ergeben würden.
Etwa 40 Demonstranten, die mit Fackeln für gespenstische Beleuchtung sorgten, waren aus Hameln und Umgebung angerückt."

HANS-WILHELM LINDERS, LEER

Vermutlich aufgrund einer Meldung in der regionalen Tageszeitung wurden wir auf die Mastbesetzung aufmerksam und fuhren mit mehreren Leuten zur Stromleitung. Auf dem Acker trafen wir neben der Polizei andere Sympathisanten, unbekannte Behördenvertreter und sonstige Interessierte an. Auf unsere laut gerufene Frage, ob Berlage irgendwelche Unterstützung benötige, verneinte dieser. Er sei gut ausgerüstet und habe alles im Griff.
Die Stimmung auf dem Acker erinnerte ein wenig an Wartesaal-Atmosphäre. Viel Ratlosigkeit und Untätigkeit bei den Anwesenden (gleich welcher Funktion und politischen Ausrichtung). Alle schauten nach oben in den Mast, wo aber wenig passierte. Etwas Nervenkitzel trat auf, wenn Berlage im Mast herum kletterte. Aber er wirkte ausgesprochen fit und machte einen geübten Eindruck.

Anmerkung: Die Aktion des Claus Berlage hat sich mir damals wie heute nicht völlig erschlossen. Da es offenbar ein rein individuelles Engagement war, hatte er keine starken Unterstützer, die für eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit hätten sorgen können. Außerdem muss die damals verhängte Schadensersatzforderung für einen Studenten in dieser Höhe existenzbedrohend gewesen sein. Seine damalige Motivation wie auch sein weiterer Werdegang wären auch im Hinblick auf die Historie des Grohnder Widerstands der Erforschung wert."

Am Tag nach Claus Berlages Abstieg, dem 19. März 1983, also sechs Jahre nach der „Schlacht um Grohnde", kam zu einer kleinen Demonstration am AKW.

Die Fotos von der Demonstration stammen von Hans-Wilhelm Linders, Leer.

HANS-WILHELM LINDERS, LEER

Offenbar hat uns der Demo-Aufruf irgendwie erreicht und dazu bewogen, trotz des Regenwetters zum AKW zu fahren. Anwesend waren geschätzt 50-60 TeilnehmerInnen, einschließlich einigen Kindern. Ferner zumindest ein VW-Bulli, mit dem die Demo auf der B 83 hinten abgesichert worden ist.

Hinter dem Werkszaun waren Mitarbeiter des AKW zu erkennen, die sich aber nicht äußerten. Erstaunlicherweise war kein Polizeiaufgebot vor Ort, jedenfalls erinnere ich mich nicht an Uniformierte.

Ich erinnere mich nicht, ob der Demonstrationszug über die B 83 geplant war oder spontan entstanden ist. Jedenfalls war die dadurch verursachte Vollsperrung durchaus bemerkenswert. Ebenfalls bemerkenswert, dass es seitens der Autofahrer keine aggressiven Äußerungen gegeben hat (jedenfalls nicht in meiner Nähe).

Es ist auffällig, dass die kleine Demo in den zugänglichen Internet-Chroniken nicht erwähnt wird.